

Konzept V2 AG Codebuchentwicklung

Stefanie Moser, Tamara Mächler, Jo Hoitink, Sandra Flückiger

12. Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Thema und Fragestellung	2
1.1	Auftrag	2
1.2	Fragestellung	2
2	Relevanz des Themas	2
3	Forschungsstand und Thesen	3
3.1	Vielfaltsforschung	3
3.2	Thesen	4
4	Operationalisierung der theoretischen Kategorien auf Akteurebene	4
4.1	Kategoriensystem auf Akteurebene	5
4.1.1	Codiereinheit: Identität Akteur'in	5
4.1.2	Codiereinheit: Prominenz im Text	7
4.1.3	Codiereinheit: Zitation	7
5	Vorgehensweise, Methoden, Lösungsansatz	8
5.1	Erstellen des Codebuchs	8
5.2	Erstellen des Codebogens	10
5.3	Die Codierschulung	10
6	Ziel	11
7	Zeitplanung	11
7.1	Erläuterungen zu den Arbeitspaketen	11
7.2	Schnittstellen und Abhängigkeiten zu anderen AGs	13

Abbildungsverzeichnis

1	Aufbau eines Codebuchs	9
---	----------------------------------	---

Tabellenverzeichnis

1	Zeitplan der AG 4	12
---	-----------------------------	----

1 Thema und Fragestellung

1.1 Auftrag

Die Arbeitsgruppe operationalisiert die theoretischen Kategorien (Leistungskategorien) auf der Ebene der Akteur*innen (inhaltlicher Auftrag). Die vorgegebenen Codiereinheiten sind: Identität Sprecher*in, Prominenz im Text, Zitation. Der methodische Auftrag besteht darin,

1. Eine erste Version des Codebuches als Sammlung aller Teilcodebücher zu erstellen,
2. Version 1 des Codebuches nach dem Reliabilitätstest zu überarbeiten und eine finale Version zu erstellen.

1.2 Fragestellung

Die übergeordnete Fragestellung im Projektkurs lautet: Wie kann die Leistungsfähigkeit von unterschiedlichen Anbietern (Legacy Media und neue Online-Only-Medien) mit Hilfe einer Inhaltsanalyse und dazugehörigen Leistungsindikatoren erfasst werden?

Die daraus abgeleitete Fragestellung bezogen auf die Analyseeinheit «Akteur*in» lautet: Inwiefern unterscheiden sich Beiträge in Online-Angeboten von lokalen Medien von Beiträgen in Online-Angeboten von neuen Anbietern/Plattformen in Bezug auf die **Vielfalt** der Akteur*innen?

2 Relevanz des Themas

Die Vielfalt ist ein Qualitätskriterium auf funktional-systemorientierter Ebene. Auf dieser Ebene werden die Kriterien mit einer Funktion begründet, die ein gesellschaftliches Problem lösen soll. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage: Wie kann die Gesellschaft in einer unüberschaubaren, komplexen Welt mit aktuellen, relevanten und faktischen Informationen versorgt werden? (Arnold, 2009, S. 162–167). Der Journalismus hat die Aufgabe eine Orientierung in dieser Unüberschaubarkeit zu bieten, wobei Vielfalt eine zentrale Aufgabe von Journalismus ist. Das Ziel der Vielfalt besteht gemäss Arnold u.a. darin, ein möglichst vielfältiges Informationsangebot bereitzustellen, um den «mündigen» Bürgerinnen und Bürgern rationale Entscheidungen zu ermöglichen (Arnold, 2009, S. 168). Das Kriterium Vielfalt sollte sicherstellen, dass genügend Variationen selektiert werden. Bezüglich Akteurvietfalt bedeutet das u.a., dass verschiedene und auch neue, «ungewöhnliche» Personen zu Wort kommen sollten, um Ausschluss von Personen zu verhindern (Arnold, 2009, S. 168).

Wieso ist es wichtig, dass die Medien ein möglichst vielfältiges Informationsangebot bereitstellen? Wieso ist Vielfalt eine zentrale Aufgabe von Journalismus? Der Agenda-Setting-Ansatz besagt, dass die Massenmedien durch ihre Agenda der Bevölkerung «vorgeben» welche Themen zurzeit wichtig sind. Denn die Informationen werden nach einer bestimmten Rangordnung aufbereitet – der sogenannten «Medienagenda» («Agenda-Setting», o.D.). Die Medien beeinflussen demnach die Wahrnehmung der Rezipienten. Sie haben einen Einfluss darauf, «worüber» sich die Leute Gedanken machen. Somit sorgt das Qualitätskriterium Vielfalt dafür, dass sich die Rezipienten über verschiedene Themen und Argumente Gedanken machen und dass im Sinne der Akteursvielfalt verschiedene Personen und Gruppen zu Wort kommen.

In den 70er Jahren haben sich Wissenschaftler wie McCombs, Shaw und Weaver mit dem Agenda-Setting-Effekt und schliesslich dem theoretischen Konzept «Need for Orientation» (Orientierungsbedürfnis) auseinandergesetzt. Sie konnten mit Studien belegen, dass

der Agenda-Setting-Effekt abhängig vom Orientierungsbedürfnis des Bürgers ist. Das heisst beispielsweise: Wählende, die sich bereits früh eine Meinung gebildet haben, waren weniger anfällig für den Agenda-Setting-Effekt. Wählende, mit einem hohen Orientierungsbedürfnis suchten nach Informationen, konsumierten deswegen mehr Medien und seien deswegen anfälliger für den Agenda-Setting-Effekt. Das Orientierungsbedürfnis und somit auch der Einfluss der Medien sei besonders hoch, wenn das Problem bzw. Thema sehr gross/relevant ist und sich die Person noch unsicher über ihre Position ist (Matthes, 2005, S. 2–3). Daraus kann geschlossen werden, dass gerade bei sehr wichtigen und komplexen Themen die Erfüllung der Qualitätskriterien, wie beispielsweise der Vielfalt, besonders wichtig ist.

3 Forschungsstand und Thesen

3.1 Vielfaltsforschung

Arnold (2009, S. 57) erwähnt, dass die Vielfaltsforschung immer auch in Zusammenhang mit der Konzentrationsforschung (Medienkonzentration) steht. **Ausserdem sei Vielfalt eine leichter operationalisierbare Alternative zum Kriterium Ausgewogenheit.** Vielfalt besage lediglich, «dass unterschiedliche Positionen, Argumente, Personen, Informationen vorhanden sein sollen» (Arnold, 2009, S. 58). Für eine gute Abbildung der Akteursvielfalt sei es wichtig, dass verschiedene Gruppen und Meinungen abgebildet werden und dabei die soziale und kulturelle Vielfalt und das politische Spektrum (von links bis rechts) sowie der geografische Raum berücksichtigt werden. Wichtig sei, die Vielfalt nicht nur auf parteipolitische Gruppen sondern insbesondere auch auf nicht organisierte Interessen zu beziehen (Arnold, 2009, S. 58–60).

Da nicht immer alle Personen und Gruppen aufgeführt werden können, ist Vielfalt eng mit dem Metakriterium Relevanz verbunden. Für die Auswahl müssen immer Relevanzentscheidungen getroffen werden (z.B. Wollen wir eine Masstabsgerechte Darstellung der vorliegenden Story oder eine ausgewogene Auswahl?) (Arnold, 2009, S. 168–170).

Für die Studie «Qualität von Schweizer Informationsmedien im Zeitverlauf» wurde als Indikator für die Qualitätsdimension Relevanz u.a. die Akteursrelevanz geprüft (föG - Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich, 2019, S. 181). «Die Akteursrelevanz erfasst, auf welcher der drei Sozialebenen – Makroebene (Gesellschaft, Gesellschaftssphären und institutionelle Zusammenhänge), Mesoebene (Organisationen, Institutionen) oder Mikroebene (Personen) – das Geschehen hauptsächlich thematisiert wird.» Dabei haben die Beiträge auf der Makroebene die höchste Relevanz. Diese Beiträge beziehen sich beispielsweise auf die gesamte Bevölkerung, ganze geografische Körperschaften (z.B. Schweiz, Kantone), auf ganze Handlungssysteme («die Schweizer Wirtschaft»), auf bestimmte Merkmalsträger («ältere Menschen», «Männer») und auf Funktionsträger («Politiker»). Das Geschehen auf der Mesoebene wird thematisiert, wenn Institutionen («Migrationsamt») oder Organisationen (Unternehmen, Parteien) im Fokus stehen. Auf der Mikroebene steht das Handeln von einzelnen Personen im Mittelpunkt («Bundesrätin Doris Leuthard» oder «drei junge Männer»). Bei einer rollennahen Personalisierung liege eine gute Qualität vor, weil die Personen «Repräsentanten» übergeordneter Einheiten darstellen würden. Bei einer rollenfernen Darstellung sei die Qualität die geringste.

Für die Studie «Pluralismus und Vielfalt in Regionalzeitungen» wurden ebenfalls die **Akteursvielfalt** untersucht. Die **Akteure** wurden nach unterschiedlichen Rollen untersucht. Dabei wurde grob in politische Rollen, Berufsrollen, private Rollen und «Verschiedene, anderes (Kirche, Judikative)» eingeteilt. Die politischen **Akteure** wurden in die Rollen Exekutive, Legislative, Parteien und «andere Politische Akteure» unterteilt. Berufsrollen wurden unterteilt in:

«In leitender Funktion (ohne Beamte)», «leitende Beamte», «ausführende Berufsleute» und Kulturschaffende. Bei den privaten Rollen gibt es folgende Kategorien: Privatpersonen, Stiftungsräte/Verbände und «Vereine, aktive Vereinsmitglieder». Interessant ist, dass offenbar 62 Prozent der politischen Akteure ohne Parteizugehörigkeit erwähnt wurden. Ausserdem wurde die politische Mitte doppelt so oft berücksichtigt (Meier, 2011, S. 67–77).

3.2 Thesen

Gemäss dem Stifterverein Medienqualität (2020, S. 18) ist Vielfalt gerade bei nationaler Politikberichtserstattung besonders wichtig. Bei regionalen Medien sei es jedoch wichtig, dass sie aus einer regionalen Perspektive auf das nationale Politikgeschehen blicken, da nicht alle Regionen oder Kantone die gleichen Voraussetzungen und somit Interessen haben. Bei nationalen Abstimmungen müsse beachtet werden, dass die Regionen und Kantone möglicherweise unterschiedlich stark von den Auswirkungen der Entscheide betroffen seien. Basierend auf diesen Angaben wird folgende These formuliert:

- **These zur Akteursrelevanz:** Die neuen Online-Only-Medien sowie die Online-Angebote von lokalen Medien thematisieren das Geschehen vorwiegend auf der regionalen Ebene (z.B. Kantonale Verwaltung, Kantonsregierung, regionale Unternehmen, Gemeinden) oder auf der Mikroebene (Meinungen von Einzelpersonen). Die Makroebene (Bundesrat, Vertreter*innen nationales Parlament, NGOs, Verbände etc.) ist weniger oft vertreten.

4 Operationalisierung der theoretischen Kategorien auf Akteurebene

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Begriffe operationalisiert.

- **Akteur*in:** Als Akteur*innen gelten diejenigen Personen, Verbände, Organisationen, Institutionen, Vereine oder sozialen Bewegungen, die im Beitrag erwähnt werden, d. h. deren Handlungen beschrieben werden, die direkt zu Wort kommen oder deren Aussagen direkt oder indirekt zitiert werden. Sie alle haben eine bestimmte «Rolle». Auch die Urheber*innen der Beiträge können Akteur*innen sein, wenn sie ihre Meinung äussern.
- **Akteursvielfalt:** Die Verschiedenen Personen und Gruppen kommen zu Wort. Dabei werden soziale Unterschiede sowie das politische Spektrum berücksichtigt. Nebst parteipolitischen Rollen werden auch private Rollen bzw. nicht organisierte Interessen berücksichtigt.

Indikatoren für die Akteursvielfalt sind in diesem Projekt:

- Identität Akteur*in (Rolle und Geschlecht)
- Zitation (Zitierweise)
- Prominenz im Text (Zentralität)

Zu erfassende Akteur*innen: Es werden maximal 4 Akteur*innen erfasst. Falls mehr Akteur*innen prominent auftreten, als tatsächlich festgehalten werden können, gilt folgende Regel: es werden diejenigen Akteur*innen erfasst, die am umfangreichsten zu Wort kommen.

4.1 Kategoriensystem auf Akteurebene

4.1.1 Codiereinheit: Identität Akteur'in

1. **Rolle (Kategorie):** Alle Akteur'innen treten in einer bestimmten «Rolle» auf und vertreten ihre eigene Meinung oder die Meinung einer Gruppe. Diese Rolle wird mit dieser Kategorie erfasst. *Anmerkung: Die Ausprägungen aus der Kategorie Rolle basieren grösstenteils auf dem Codebuch des Forschungsseminars «Katzenbildli statt Relevanz - Wie sich Krise und Konzentration auf den Schweizer Journalismus auswirken» (Freiburg, 2017, S. 12–14).*

- **Keine Akteur'innen erkennbar**

- **Urheber'in**

- Urheber'n

Urheber'in tritt als Akteur'in auf: Journalist'innen, Redakteur'innen, Blogger'innen, Moderator'innen, die ihre Meinung äussern.

- **Ausländische Akteur'innen**

- Ausländische Politiker'innen, Wissenschaftler'innen, Expert'innen, Unternehmer'innen, etc.

- **Regierung, Verwaltung, Parlament, Gerichtsbarkeit, staatl. Aufsichtsbehörde**

- Bundesrat

Gesamtbundesrat («Der Bundesrat hat entschieden») und einzelne Bundesrät'innen, die in dieser Funktion handeln

- Bundesverwaltung

Departemente (z. B. UVEK, EDI, EDA etc.) und Bundesämter (z. B. Bundesamt für Umwelt, Bundesamt für Kultur etc.) sowie deren Vertreter (Direktor'in, Sprecher'in, Mitarbeiter'in)

- Vertreter'innen Nationales Parlament: National- und Ständerat

Aussagen von Präsidierenden National- und Ständerat sowie einzelner Kommissionen im Rahmen ihrer Funktion. Achtung: hier nicht Aussagen von einzelnen Politiker'innen!

- Vertreter Kantonsregierung: Staats-/Regierungsrat

Staats- oder Regierungsrat insgesamt («Der Staatsrat hat entschieden») und einzelne Staats-/Regierungsrät'innen, die in dieser Funktion handeln

- Kantonale Verwaltung

Ämter der kantonalen Verwaltung (z. B. Steueramt des Kantons XY, Baudepartement des Kantons YZ) sowie deren Vertreter'innen (Direktor'in, Sprecher'in, Mitarbeiter'in)

- Vertreter'innen Kantonsparlament

Achtung: Es geht hier nicht um einzelne Kantonsparlamentarier'innen! Wird nur codiert, wenn Parlamentspräsident'in oder einzelne Kommissionen und deren Präsident'innen in ihrer Funktion eine Aussage machen

- Gemeinde

Gemeinde als Ganzes und Gemeindevertreter (Mitglieder Gemeinderat, Verwaltung, Präsident'in etc.

- Gerichte
*Bundesgericht/Kantonsgericht/Bezirksgericht etc. sowie Richter*innen, die in ihrer Funktion handeln*
- Unabhängige staatliche Aufsichtsbehörden
Beispielsweise FINMA, Eidgenössische Finanzkontrolle etc.

- **Vertreter Parteien**

Es geht um einzelne Politiker*innen und ihre politische Tätigkeit oder Meinung (z. B. Nationalrät*in, Parteipräsident*in, äussert sich zu einem politischen Thema). Aufgelistet sind die im Parlament vertretenen Parteien. Andere Parteien werden unter «andere Partei oder parteilos» eingeordnet.

- BDP, Bürgerliche-Demokratische Partei
- CVP, Christlichdemokratische Volkspartei (inkl. CSP)
- EDU, Eidgenössisch-demokratische Union
- Ensemble à Gauche
- EVP, Evangelische Volkspartei
- FDP, Die Liberalen (inkl. LPS/Liberale Partei der Schweiz)
- GLP, Grünliberale Partei
- GPS, Grüne Partei der Schweiz
- Lega die ticinesi
- PDA, Partei der Arbeit
- SP, Sozialdemokratische Partei
- SVP, Schweizerische Volkspartei
- andere Partei oder parteilos

- **NGOs, Verbände, Bewegungen**

- NGOs, Interessenverbände, soziale Bewegungen. National agierende Interessenverbände und NGOs: z. B. Menschenrechte Schweiz (MERS) Schweizerisches Rotes Kreuz, Helvetas, Pro Juventute, alliance F, männer.ch, WWF, Greenpeace, amnesty international etc. Hierunter fallen auch Initiativkomitees, wenn diese explizit als Akteur*in auftreten. **Achtung: Wirtschaftsverbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden unter wirtschaftlichen Akteur*innen (Code ?? und ??) codiert.**

- **Wirtschaftliche Akteur*innen**

Gewerbe, Industrie, Unternehmen national und regional sowie Gewerkschaften, Wirtschafts-/Industrieverbände, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände.

- Gewerbe, Industrie und Unternehmen national
*National sowie international tätige Unternehmen mit Hauptsitz/Vertretung in der Schweiz (z. B. Nestlé, UBS, Stadler, Kambly, Coop, Migros, etc.) sowie deren Vertreter*innen (CEO, Sprecher*in, Mitarbeiter*in)*
- Gewerbe, Industrie und Unternehmen regional
*Regionale Unternehmen sowie deren Vertreter*innen (CEO, Sprecher*in, Mitarbeiter*in)*
- Wirtschafts-/Industrieverbände und Arbeitgeberverbände
*z. B. Swiss Pharma, economiesuisse, Gewerbeverband, Schweizerischer Arbeitgeberverband, etc. sowie deren Vertreter*innen*

- Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände
*z. B. Schweizerischer Arbeitgeberverband, UNIA, syndicom, Schweizer Berufsverband soziale Arbeit, etc. sowie deren Vertreter*innen*

- **Soziokulturelle Akteur*innen**

- Wissenschaft/Forschung, Bildungseinrichtungen, Schulen
*Expert*innen aus der Wissenschaft, Lehrer*innen, Schulleiter*innen, Rektor*innen etc.*
- Vertreter*innen von Kirchen und Religionsgemeinschaften
*Vertreter*innen von Kirchen und Religionsgemeinschaften (Pfarrer*innen, Mönche und Nonnen, Imane, etc.).*
- Kultur, Sport, Show Business (Prominente)
*Models, Sänger*innen, Musiker*innen, Schauspieler*innen, Sportler*innen, Künstler*innen, Autor*innen, etc*
- Einsatz- und Rettungskräfte
*Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte, Sanitäter*innen, Armee, Zivilschutz, etc.*
- Vereine, aktive Vereinsmitglieder
*Vertreter (Funktionär*innen) sowie einzelne Vereinsmitglieder von Sportvereinen, Musikvereinen etc.*
- Privatpersonen
*Bürger*innen, Opfer, Betroffene, Zeug*innen, Anwalt*innen etc.*
- Sonstige Akteur*innen

2. **Geschlecht (Kategorie):** Hier wird bei namentlich genannten Autoren (natürlichen Personen) das Geschlecht des Akteurs/der Akteurin codiert.

- männlich
- weiblich
- unklar bzw. nicht erkennbar
- klar (aber nicht weiblich/männlich)

4.1.2 Codiereinheit: Prominenz im Text

Zentralität (Kategorie): Hier wird entschieden, ob die*r Akteur*in eine zentrale Rolle im Beitrag hat oder ob er*sie nur am Rande erwähnt wird.

- Zentral
- Nicht zentral
- kann nicht entschieden werden

4.1.3 Codiereinheit: Zitation

Zitierweise (Kategorie): Die Zitation bezeichnet die Art und Weise, wie ein*e Akteur*in zu Wort kommt. Über Akteur*innen wird entweder gesprochen (z.B. indem beschrieben wird, was sie taten), oder sie kommen selbst zu Wort, was sie zu Sprecher*innen macht. Mit der Kategorie «Zitierweise» wird dies erfasst. Falls Akteur*innen mit verschiedenen Zitierweisen vorkommen, dann wird diejenige gewählt, die häufiger vorkommt.

- äussert sich direkt (*Beispiel: Leserbrief, Kolumne*)
- Zitiert in direkter Rede
- Zitiert in indirekter Rede
- Nur Nennung (Name/Funktion) (*wenn über eine'n Akteur'in geschrieben wird, sie'er dabei nicht selbst zu Wort kommt*)

5 Vorgehensweise, Methoden, Lösungsansatz

5.1 Erstellen des Codebuches

Damit die Inhaltsanalyse richtig angewandt werden kann, ist das Codebuch zentral. Es gilt folglich ein gutes Codebuch zu erstellen. Aber wie kann ein gutes Codebuch erstellt werden? Was macht ein gutes Codebuch aus? Schauen wir uns dazu zunächst den Zweck eines Codebuches an. Das Codebuch ist das Untersuchungsinstrument (Rössler, 2017, S. 95), welches bei der Inhaltsanalyse zum Einsatz kommt. Es dient den Codierer*innen als Arbeitsinstrument, wobei der Hauptzweck darin bestehe, den Codierer*innen eine Arbeitsanleitung zu sein (Rössler, 2017, S. 97) und ihnen eine klare Handlungsanleitung zum Codieren mitgibt (Brosius, Haas & Koschel, 2016, S. 157). Das Codebuch soll die in der Forschung geforderte Transparenz gewährleisten, der Forschungsprozess muss intersubjektiv nachvollziehbar sein und gewährleisten, dass ein einheitlicher Codiervorgang möglich ist (Rössler, 2017, S. 95). Entsprechend muss das Codebuch so aufgebaut sein, dass es den Codierer*innen eine wirkliche Hilfe ist, ihnen also eine strukturierte Vorgehensweise ermöglicht und keine Unklarheiten bezüglich Kategorien und Ausprägungen offenlässt.

In der Vorgehensweise zur Codebucherstellung müssen folglich verschiedene Aspekte berücksichtigt werden: Ein übersichtlicher Aufbau, Aufnahme aller für die Codierung wesentlicher Inhalte und klare Definitionen bezüglich der Kategorien.

Inhalt des Codebuches: Das Codebuch enthält Informationen zu den Hintergründen, wie beispielsweise zum Forschungsziel und zur Forschungsfrage, die Analyseeinheiten und Kriterien, sowie Anweisungen für die Codierer*innen, um den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend codieren zu können (Rössler, 2017, S. 95). Im Codebuch wird also festgehalten was untersucht wird, wobei dies in klaren Definitionen festgehalten werden muss (Rössler, 2017, S. 98). Darüberhinaus interessiert nicht nur das WAS, sondern auch das WIE des Codier- und Messvorgangs: Die Kategorien und Ausprägungen werden dabei mit numerischen Werten verschlüsselt, was die spätere Auswertung erleichtert (Rössler, 2017, S. 103).

Aufbau des Codebuches: Es gibt keine vorgeschriebenen Regeln, wie ein Codebuch daher kommen muss, allerdings haben die meisten Codebücher einen ähnlichen Aufbau und somit haben sich im Laufe der Zeit doch gewisse Konventionen ergeben (Rössler, 2017, S. 95–96). Sich an diese zu halten ist sicherlich von Vorteil, da dadurch geübten Forscher*innen eine rasche Orientierung erleichtert wird. Abbildung 1 aus Rössler (2017, S. 96) zeigt wie so ein typisches Codebuch aufgebaut ist.

- Im **einleitenden Teil** wird der definitorische Rahmen abgesteckt; hier findet sich alles, was hilfreich ist, das Gesamtprojekt zu verstehen und nachvollziehen (Rössler, 2017, S. 97). In der Einleitung finden sich auch allgemeine Codieranweisungen (Früh, 2017, S. 167). Darüberhinaus ist ein besonders wichtiger Punkt die zentralen Begriffsdefinitionen abzubilden, damit unter den Codierer*innen ein Konsens herrscht und alle wissen, was genau unter einem Begriff zu erfassen ist (Rössler, 2017, S. 97).

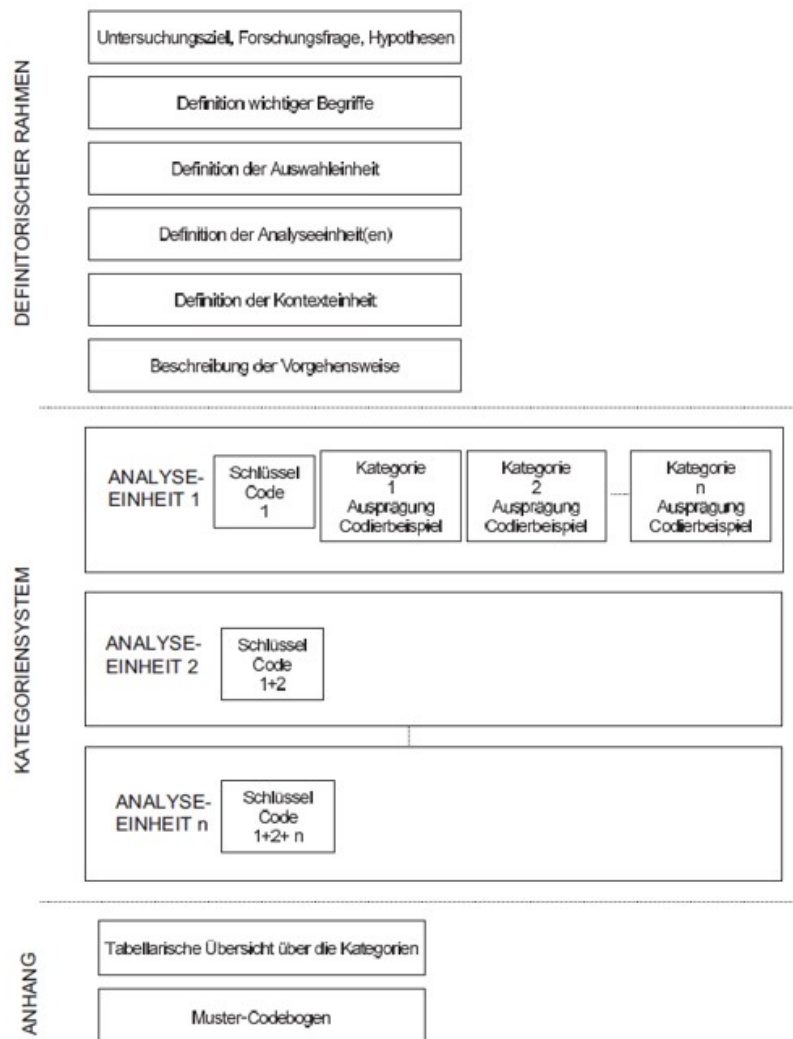


Abbildung 1: Aufbau eines Codebuchs

Um den Codierer*innen die Arbeit zu erleichtern, soll das für den Projektkurs zu erstellende Codebuch ein Ablaufschema in Form eines **Flussdiagramms** enthalten. Dieses zeigt der*in Codierer*in auf, in welcher Reihenfolge codiert werden sollte (Rössler, 2017, S. 98). Das Flussdiagramm hat zudem noch einen weiteren Zweck: Es könne, so Rössler (2017, S. 100) damit erkannt werden, ob die Analyselogik sinnvoll sei, das Kategoriensystem vollständig erfasst und im Codebuch auch tatsächlich alle notwendigen Informationen enthalten seien.

- Der **Hauptteil** des Codebuches ist das **Kategoriensystem** (Rössler, 2017, S. 95). Hierin werden die Analyseeinheiten und ihre Kategorien festgehalten. Dazu müssen die Analyseeinheiten operationalisiert werden. Die wesentlichen Begriffe (z.B. Akteur*in, Qualität) werden messbar gemacht, indem sie klar definiert werden und durch vollständige und trennscharfe Kategorien erfasst sowie mit einem Zahlencode versehen werden. Hier kommt das methodische Vorgehen der Operationalisierung zum Einsatz: Begriff in seine Dimensionen zerlegen, Festlegung von Indikatoren, Festlegen von Merkmalsausprä-

gungen und Messniveaus (Hofstetter, 2019, S. 5–9). Dabei ist es hilfreich einen Blick auf den bereits bestehenden Forschungsstand zu werfen – nicht alles muss von Grund auf neu erfunden werden, wenn bereits eine bestehende Basis an erprobten Codebüchern und Studien besteht.

Für das Codebuch dieses Projektkurses bedeutet dies, dass hier im Hauptteil die einzelnen Teilcodebücher der anderen AGs zu einem Ganzen mit einheitlichem Layout zusammengefügt werden, wobei die einzelnen Analyseeinheiten, wie Abbildung 1 zeigt, als je eigenständige Blöcke belassen werden und darin alle jeweiligen Kategorien enthalten (Rössler, 2017, S. 100). In unserem Fall, mit der hierarchischen Zerlegung, wird dabei von der höchsten bis zur niedrigsten Ebene vorgegangen (Rössler, 2017, S. 100), also in der Reihenfolge *Webseite, Artikel, Akteur’in, Statement*.

Innerhalb der Analyseeinheitsblöcke muss der Aufbau einheitlich sein. An erster Stelle steht zur raschen Identifikation der Schlüsselcode, danach folgen die formalen Codiereinheiten und zum Schluss die inhaltlichen Kategorien (angeordnet nach Codiereinheiten, wobei vom Allgemeinen zum Speziellen vorgegangen wird) (Rössler, 2017, S. 100–101).

Allenfalls lohnt sich das Erstellen eines separaten **Schlüsselplans** (vgl. hierzu Rössler, 2017, S. 135–137). Ob dies sinnvoll ist, hängt von der Anzahl Ausprägungen und somit der Länge ab, die sich in der Darstellung ergeben. Denn jede Ausprägung sollte derart definiert sein, sodass die Codierer*innen bei Bedarf rasch nachschlagen können, ob und wie die entsprechenden Ausprägungen codiert werden (Rössler, 2017, S. 135). Ein separater Schlüsselplan kann helfen, dies übersichtlich zu halten, indem im Codebuch selbst nur eine Liste mit Kategorien und Ausprägungen und deren numerischer Codierung enthalten ist (Rössler, 2017, S. 133, 135).

- Der **Anhang** enthält allenfalls weitere Materialien, welche den Codierer*innen behilflich sein können, beispielsweise eine Übersicht über alle Kategorien, den Codebogen oder Angaben zum Umgang damit (Rössler, 2017, S. 97).

Für das gesamte Codebuch gilt, dass Gestaltung und Layout nicht zu unterschätzende Aspekte sind, denn als Arbeitsinstrument für die Codierer*innen soll es entsprechend funktionell gehalten sein (Rössler, 2017, S. 97). Dazu gehört also auch eine gut lesbare Schrift oder eine übersichtliche und nicht zu dicht gedrängte Gestaltung – also alles, was es braucht, um rasch an die zum Codieren benötigte Information zu kommen (Rössler, 2017, S. 97). Formulierungen sollen ausführlich, aber doch kurz gehalten und verständlich erfolgen (Rössler, 2017, S. 95, 97).

5.2 Erstellen des Codebogens

Der Codebogen ist das Instrument, auf welchem der Codiervorgang dokumentiert wird (Rössler, 2017, S. 182). Für den Projektkurs wurde beschlossen, das Codieren direkt in Excel zu machen. Die AG4 wird das Raster der bereits vorgefertigten Tabelle anhand des Codebuches befüllen.

5.3 Die Codierschulung

Nach Fertigstellung des Codebuches muss eine Schulung erfolgen, damit alle Codierer*innen wissen, wie mit dem Codebuch umzugehen ist; es nehmen daran alle teil, welche später Codieren werden (Rössler, 2017, S. 173); (Früh, 2017, S. 176–177).

Die Codierschulung für den Projektkurs erfolgt am 3. November 2020. Koordiniert wird die Schulung von der AG4, wobei die einzelnen Analyseeinheiten von den jeweiligen AGs selbst vorgestellt werden. Anhand einem konkreten Artikel, welcher später aber nicht zum Codiermaterial gehört, wird ein Codiervorgang exemplarisch durchgespielt.

6 Ziel

Das angestrebte Ziel ist es anhand der eingangs gestellten Forschungsfrage herauszufinden wie sich die Beiträge in Online-Angeboten von lokalen Medien von den Beiträgen in Online-Angeboten von neuen Anbietern/Plattformen in Bezug auf die Vielfalt der Akteur*innen unterscheiden.

Die Operationalisierung der Begriffe auf der Ebene Akteur*in (Identität, Zitation, Prominenz im Text) sowie die Ableitung der Kategorien und deren Ausprägung sind daher für die Beantwortung essenziell. Aus dieser Herleitung wird das Teilcodebuch (Teil AG4) für AE3 Akteur*in erstellt. Der Aufbau der Kategorien ist besonders wichtig, dieser muss vollständig und trennscharf sein. Nur so können fehlerhafte Messungen vermieden werden. Weiter ist es wichtig für jede Kategorie mehrere Beispiele aufzuführen. Dies erleichtert die Arbeit der Codierenden und erhöht die Qualität der Informationsverdichtung. Das Codebuch dient als Arbeitsinstrument (Rössler, 2017, S. 98) der Codierenden für die Messung der übergeordneten Fragestellung (Projekt).

Das Codebuch für das gesamte Projekt besteht aus den Teilcodebüchern von AG 2 – 5. Die Zusammenführung sowie die Ausgestaltung (Layout) zu Version 1 liegt in der Verantwortung von AG4. Ziel ist es, dass auf Grundlage des Codebuchs die Codierenden möglichst gleich codieren um eine konstante Datenqualität zu erhalten. Die gewonnen Daten werden für weitere Auswertungen benötigt.

Um die geforderte Datenqualität zu erreichen werden die Codierenden an einer Schulung instruiert und die jeweiligen Kategorien mitsamt den Ausprägungen von den zuständigen Gruppen (AG 2 – 5) vorgestellt.

Ein Reabilitätstest wird die Schwachstellen des Codebuchs aufzeigen. Anschliessend werden die Teilcodebücher (AG 2 – 5) durch die einzelnen AGs überarbeitet. Die Zusammenstellung der finalen Version liegt dann wieder in der Verantwortung von AG4.

7 Zeitplanung

Die Zeitplanung wurde von der Projektleitung in Absprache mit allen Arbeitsgruppen erarbeitet. In der Tabelle werden die Arbeitspakete der AG 4 separat vorgestellt. Für die Zeitplanung über die ganze Projektgruppe wurde von der PL ein übersichtliches GANTT-Diagramm erstellt.

7.1 Erläuterungen zu den Arbeitspaketen

- **Konzept V2 mit Präsentation**

Das Konzept Version 2 wird am 12. Oktober 2020 abgegeben und am 14. Oktober 2020 vor der ganzen Projektgruppe vorgestellt und diskutiert.

Arbeitspaket	Zeitfenster
Konzept V2	22.09.2020 - 12.10.2020
Präsentation zu Konzept V2 erstellen	07.10.2020 - 14.10.2020
Entwurf Operationalisierung an AG1 zwecks Feedback	29.09.2020 - 05.10.2020
Verarbeitung der Rückmeldung zur Operationalisierung	08.10.2020 - 12.10.2020
Operationalisierung Analyseeinheit 3 (Akteur'innen)	29.09.2020 - 12.10.2020
Verbesserung Operationalisierung Analyseeinheit 3 (Akteur'innen)	14.10.2020 - 20.10.2020
Recherche Codebuch	01.10.2020 - 12.10.2020
Erstellung V1 des Codebuchs	19.10.2020 - 02.11.2020
Codierschulung für AG2-5 vorbereiten	27.10.2020 - 03.11.2020
Codierschulung für AG2-5 durchführen	03.11.2020
Codieren mit Codebuch V1	03.11.2020 - 10.12.2020
Verbesserung Operationalisierung Analyseeinheit 3 (Akteur'innen)	18.11.2020 - 05.12.2020
Erstellung V2 des Codebuchs	05.12.2020 - 08.12.2020
Codieren mit Codebuch V2	09.12.2020 - 15.12.2020
Bericht verfassen	12.10.2020 - 31.12.2020
Abschlusspräsentation vorbereiten	01.01.2021 - 15.01.2021
Abschlusspräsentation	15.01.2021

Tabelle 1: Zeitplan der AG 4

- **Operationalisierung Analyseeinheit 3 (Akteur'innen)**

Bereits für das Konzept Version 2 muss die Analyseeinheit Akteur'innen operationalisiert werden. Zu diesem Zweck wird noch vor Abgabe des Konzeptes Version 2 ein Entwurf der Operationalisierung Analyseeinheit Akteur'innen an die Projektleitung geschickt. Die Projektleitung gibt ein Feedback. Die AG 4 passt die Operationalisierung gemäss Feedback der Projektleitung an. Am 14. Oktober 2020 wird das gesamte Konzept mit der Operationalisierung in der Klasse präsentiert und diskutiert. Nach der Diskussion bleibt bis zum 20. Oktober 2020 nochmals Zeit um die Operationalisierung anzupassen.

- **Erstellung Codebuch**

Nach einer umfassenden Recherche zum Thema Codebuch, wird bis zum 12. November 2020 das Codebuch Version 1 erstellt. Dafür werden die Teilcodebücher benötigt die von den AGs 2-5 gemacht wurden. Sie werden von der AG 4 in ein vorgefertigtes Raster gefügt, das von der AG 3 Datenmanagement vorgefertigt wurde. Damit das Codebuch getestet werden kann, wird am 3. November 2020 eine Codierschulung mit den AGs 2-5 durchgeführt bei der jede AG ihr Teilcodebuch vorstellt. Am 3. November 2020 nach der Codierschulung fängt auch der Test des Codebuchs an. Dafür werden mit dem Codebuch bestimmte Artikel codiert. Nach dem Testcodieren muss die AG 4 die Operationalisierung von der Analyseeinheit 3 Akteur'innen gemäss Testresultaten verbessern und aus den verbesserten Teilcodebüchern wieder ein komplettes Codebuch Version 2 erstellen. Das Codebuch Version 2 wird nochmals getestet. Damit ist die Arbeit der AG 4 beendet.

- **Bericht verfassen und Abschlusspräsentation**

Die Arbeit der AG 4 wird in einem Bericht festgehalten, der bis zum letzten Tag des Jahres, am 31. Dezember 2020, an die Projektleitung abgegeben werden muss. Am 15. Januar 2021 im neuen Jahr gibt es eine Abschlusspräsentation.

7.2 Schnittstellen und Abhängigkeiten zu anderen AGs

- AG 1 macht Empfehlungen für Auswahl der theoretischen Kategorien des Codebuchs (Leistungsindikatoren).
- AG 3 Erstellt Raster für Codierung in das AG 4 das Codebuch übertragen soll für den ersten Inter-Codierer-Reliabilitätstest
- AG 2-5 Teilcodebücher für das Codebuch müssen gesammelt werden
- Für AG 2-5 Vorbereitung der Codierschulung
- Für AG 2-5 Zuweisung der zu verbessernden Teilcodebücher nach dem Inter-Codierer-Reliabilitätstest
- AG 2-5 Sammlung verbesserter Teilcodebücher für Codebuch V2

Literatur

- Agenda-Setting*. (o.D.), In *InfoWissWiki*. Zugriff am 26. September 2020 unter <https://wiki.infowiss.net/Agenda-Setting>
- Arnold, K. (2009). *Qualitätsjournalismus: die Zeitung und ihr Publikum*. Forschungsfeld Kommunikation. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: eine Einführung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Springer VS.
- fög - Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich (Hrsg.). (2019). *Qualität der Medien. Jubiläumsausgabe. Jahrbuch 2019*. Basel: Schwabe Verlag Basel. Zugriff am unter https://4a1cdf30-082d-4cd5-bb93-f7b4404b53ba.filesusr.com/ugd/5d43b7_3087e78fb17643f29f5c080031938f10.pdf
- Freiburg, U. (2017, 14. Dezember). Codebuch BA-Forschungsseminar «Katzenbildli statt Relevanz» HS 2017/FS 2018.
- Früh, W. (2017). *Inhaltsanalyse* (9. Aufl.). Konstanz, München: UVK.
- Hofstetter, B. (2019). Foliensatz Operationalisierung, MASOFO FS2019.
- Matthes, J. (2005, 28. November). The Need for Orientation Towards News Media: Revising and Validating a Classic Concept. *International Journal of Public Opinion Research*, 18. doi:10.1093/ijpor/edh118
- Meier, W. A. (2011). *SwissGis: Schlussbericht Pluralismus und Vielfalt in Regionalzeitungen*. BAKOM. Zürich. Zugriff am 19. September 2020 unter <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/57769/1/bakommeier.pdf>
- Rössler, P. (2017). *Inhaltsanalyse* (3., völlig überarbeitete Auflage). UTB basics. Konstanz: UVK.
- Medienqualitätsranking 2020. (2020). Zugriff am unter <https://www.mqr-schweiz.ch/files/mqr/pdf/MQR-20.pdf>